

Zur Regierungserklärung von Beckstein:

Bildungspolitik ohne Geld und Visionen

- von **Hans-Ulrich Pfaffmann**, MdL,
bildungspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion –

Die bildungspolitischen Aussagen des neuen Ministerpräsidenten Beckstein sind enttäuschend. Mir stellte sich beim Zuhören die Frage, was schlimmer ist: das, was er zu bildungspolitischen Fragen gesagt hat oder das, was er nicht gesagt hat

Insgesamt ergibt sich aus Sicht der SPD ein verheerendes Bild: Die so dringend notwendige Erhöhung der Bildungsinvestitionen für alle Schularten kommt offenbar. Die angekündigten Beträge reichen bei weitem nicht aus, um den Herausforderungen der Zukunft im Bildungswesen gerecht zu werden.

Nichts Neues gab es auch in Sachen Schulentwicklung. Die derzeitige Situation wird geradezu zementiert. Der neue Ministerpräsident ignoriert die nationale und internationale Schulentwicklung. Bayern läuft Gefahr abgehängt zu werden. Selbst Modelle und Schulversuche, zum Beispiel zu einer längeren gemeinsamen Schulzeit, sind nicht gewollt.

Eine Verbesserung der Rahmenbedingungen des Unterrichts zeichnet sich unter Beckstein ebenfalls nicht ab: Die Schulen im Bayern der Zukunft haben weiterhin zu große Klassen und zu wenig Lehrerinnen und Lehrer. Besonders dramatisch: Es ist nicht zu erkennen, dass Bildung in Bayern gerechter wird. Bildung hängt weiterhin vom Geldbeutel der Eltern ab. Der schleppende Ausbau von Ganztagschulen führt weiterhin dazu, dass Kinder aus ärmeren Elternhäusern weniger Chancen auf einen guten Schulabschluss haben werden.

Wir vermissen ebenso wie Bayerns Schüler, Eltern und Lehrer belastbare Aussagen des neuen Ministerpräsidenten zu folgenden Themen:

- ◆ **Lehrermangel:** Nach wie vor gibt es in Bayern einen dramatischen Mangel an Lehrerinnen und Lehrern. Nach Angaben der Lehrerverbände fehlen über alle Schularten hinweg 2000 Lehrerinnen und Lehrer, um Unterrichtsausfall zu vermeiden, große Klassen abzubauen und Kinder individuell zu fördern. Wir haben von Beckstein leider nicht gehört, wie dieses Problem gelöst werden kann.
- ◆ **Große Klassen:** Es ist ein Armutszeugnis, dass sich Beckstein offensichtlich mit Klassen von über 30 Schülerinnen und Schülern und mehr zufrieden gibt. Unter solchen Lernbedingungen rückt individuelle Förderung in kleinen Lerngruppen in weite Ferne, und die Arbeitsbedingungen von Lehrerinnen und Lehrern verschlechtern sich.

- ◆ **Unterrichtsausfall:** Auch eine Unterrichtsgarantie fehlt. Zu beheben ist eben nicht nur der krankheitsbedingte Ausfall des geplanten Unterrichts, sondern der Unterrichtsausfall wegen des strukturellen Lehrermangels.
- ◆ **Schulsterben in den ländlichen Regionen:** Beckstein hat keinen Ton zu der größten Herausforderung der kommenden Jahre, dem Schülerrückgang vor allem in ländlichen Regionen gesagt. Wie soll ein wohnortnahes Bildungsangebot nachhaltig entwickelt werden? Wie soll dem Schulsterben auf dem Lande begegnet werden?
- ◆ **Ganztagsschulen:** Alleine die Ankündigung, dass man mehr Ganztagsschulen will, reicht nicht. Wir vermissen konkrete und verbindliche Aussagen zu dieser Frage. Der derzeitige Ausbau von Ganztagsschulen wird dem Bedarf überhaupt nicht gerecht: An 1000 Hauptschulen genehmigte die Staatsregierung heuer lediglich 100 weitere Klassen, in 1800 Grundschulen gab es 30 Klassen mit Ganztagsbetrieb. Der angeregte Ausbau der Mittagsbetreuung an den Grundschulen ist nun wirklich mehr als erbärmlich.

Die Hoffnung der Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und der Schülerinnen und Schüler, dass mit dem Wechsel im Amt des Ministerpräsidenten eine Verbesserung einhergehen könnte, hat sich nicht erfüllt. Becksteins Erklärung bringt Bayern nicht voran. Ein Weiter so wie unter Stoiber darf es in der Bildungspolitik nicht geben.